Das Scheusal von Baden

Römische Gottheiten geben sich in Baden ein Stelldichein. Mit dabei ist eine wilde Unbekannte, der man nicht in die Augen schauen sollte.

Von Helene Arnet

Baden - Sie ist ohne Zweifel der Star der neuen Ausstellung im Historischen Museum Baden. Obwohl es dort von Promis wimmelt: Merkur, Jupiter, Amor, Apoll. Die römische Götterwelt ist stark vertreten, doch wird ihnen von der Gorgo die Show gestohlen - Juno wird kochen vor Eifersucht. Die Badener Gorgo stellt die Medusa dar, jene der drei Gorgonen (geflügelte Schreckgestalten mit Schlangenhaaren aus der griechischen Mythologie), die vom Helden Perseus geköpft wurde. Sie lauert zuhinterst in der Ausstellung und zieht eine Fratze, die einen das Fürchten lehrt. Die Medusa reitet auf einem Hirsch, aus dessen Brust ein gewaltiger Penis wächst. Der Laie staunt, die Fachwelt rätselt.

Badener Gorgo - eine griechische Statue mit römischem Phallus. Foto: PD

Eine Griechin unter Römern

Die Ausstellung illustriert, wie die Römer in ihren trauten vier Wänden den Göttern begegneten. Sie gibt Einblick in Kult und Religion der antiken Welt jenseits von pompösen Tempelanlagen und zeigt - unterstrichen durch Bilder des Badener Stadtfotografen André Urech -, dass häusliche Frömmigkeit heute und vorgestern gar nicht so weit auseinanderliegen, wie man denken könnte. Mit Ausnahme eben des Scheusals von Baden, das seinesgleichen sucht. Heute wie damals.

Die Gorgo gehört zu einem Ensemble von kleinen Götterstatuetten, die in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts den Hausaltar einer wohlhabenden römischen Familie schmückten. Sie wurden 1871 an der Römerstrasse oberhalb des Bäderquartiers bei Umbauten entdeckt. Der Fund allein ist schon erstaunlich: ein bildschöner Merkur, ein hübscher Amor, eine ausdrucksstarke Büste der Juno. Die Stücke sind nicht aus einem Guss und wurden - vielleicht als Souvenir von Reisen - zusammengetragen. Zu dieser Gruppe gehört auch die Gorgo. Doch ist sie darin eine absolute Aussenseiterin

Eckhard Deschler, Privatdozent an der Universität Zürich, hat sich genauer mit der Gorgo befasst und dabei aufgrund der Bronzelegierung herausgefunden, dass sie weit älter ist als die übrigen Skulpturen. Sie stammt wohl aus der griechischen Frühklassik - war also für die damaligen Römer bereits antik. Eine Ausnahme ist der abschraubbare Phallus, der erst in römischer Zeit angefügt wurde.

Götter aus Oberwinterthur

Den Gorgonen wurde bei den antiken Griechen die Fähigkeit zugesprochen, den bösen Blick und das Unheil fernzuhalten. Das war wohl auch die Aufgabe der Medusa auf dem Badener Götteraltar. Aber was soll der Phallus? Als Laie darf man mutmassen: Da die moderne römische Familie der Abwehrkraft der griechischen Göttin nicht ganz traute, bestückte sie diese mit einem zeitgenössischen Mittel gegen den bösen Blick, dem Phallus. Diese Funktion war wiederum den Nachfahren nicht mehr bekannt und irritierte diese so, dass die Gorgo von Baden kaum je ausgestellt wurde - und wenn, meist schamhaft mit abgeschraubtem Penis.

Der Badener Hausalter ist ein Höhepunkt des anschaulichen und übersichtlichen Rundgangs. Die Projektleitung liegt beim Badener Archäologen Kurt Zubler. Er hat eine Wanderausstellung des Museums für Urgeschichte(n) Zug mit Badener Fundstücken ergänzt. Neben diesen werden zahlreiche Objekte aus Oberwinterthur (Vitudurum) gezeigt, die bisher kaum je zu sehen waren. So übertrifft die Götterschar eines Hausaltars aus Vitudurum an künstlerischem Wert das Badener Ensemble.

Doch fehlt ihm eine Gorgo, neben deren Präsenz der schönste Merkur und lieblichste Amor verblasst. Nur sollte man ihr keinesfalls zu tief in die Augen schauen. Sonst ergeht es einem wie dem Titanen Atlas im fernen Afrika, der bei ihrem Anblick zu Stein erstarrte.

«Merkur & Co.», Historisches Museum Baden, bis 26. Mai, Di bis Fr 13 bis 17 Uhr, Sa/So 10 bis 17 Uhr, museum.baden.ch. Eckhard Deschler über das Scheusal von Baden: 27. März, 19.30 Uhr.